

KEIN GRUND SICH ZU SCHÄMEN

WIE WIR DIE BESTE
BOTSCHAFT DER
WELT UNTER DIE
LEUTE BRINGEN
KÖNNEN

Erwartungsvoll schreibt Paulus an Christen der Weltstadt Rom. Er ist gespannt darauf, wie sich das Evangelium hier Bahn brechen wird. Er ist überzeugt, dass sich seine gute Nachricht in der Vielfalt konkurrierender Kräfte und Mächte behaupten wird. Fromme und Nichtfromme, gottesfürchtige und säkularisierte Menschen hat er im Auge. Er ist gewiss, alle, die dieser Botschaft von dem Herrn Jesus Christus persönlich vertrauen werden, so gerecht, dass Gott sein okay dazu gibt.

Wenn es um das Bekenntnis zu Jesus geht, sagt Paulus klar, dass er sich nicht schämt (Römer 1,16). Was ist hier eigentlich mit „Scham“ gemeint.



Umschrieben wird das Wort mit Peinlichkeit, Schüchternheit, Gehemmtheit, Verlegenheit, Scheu oder Verschämtheit. Häufig tritt Scham in Situationen auf, in denen man sich unterlegen und ohnmächtig fühlt. Scham und Angst gehören zu den mächtigen Gefühlen, die unser menschliches Verhalten steuern. Scham ist häufig mit dem Erleben verbunden „anders“ zu sein, von der Norm abzuweichen. Am liebsten möchte er oder sie sich verbergen. Dabei kommt es leicht zum Erröten des Gesichtes. Aus Angst abgelehnt zu werden, gehen viele Schambetroffene lieber auf Distanz. Im Tierreich gehört Scham zu den Affekten, die damit beschrieben werden „den Schwanz einzuziehen“ oder „gesenkten Hauptes davonzuschleichen“. Im Zusammenhang mit der Weitergabe des Evangeliums erteilt der Apostel der Scham eine klare

Absage. Er weiß, was er hat. Es gibt deshalb für ihn nur eine Richtung: vorwärts.

Erfahrungen

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sehr ich bei meinen ersten Missionsversuchen, als ich 1971 erstmals in die große Stadt München kam, von Angst und Scham geplagt war. Als schüchterner Typ, von vielen inneren Hemmungen gebremst, hat es mich große Überwindung gekostet, rauszugehen und meinen Glauben zu bekennen. Es war sehr hilfreich, mit ein paar Freunden unterwegs zu sein, die größtenteils zwar ähnlich unerfahren waren wie ich, aber gemeinsam ging es besser. Wir hatten begonnen, in neuer Ehrlichkeit und Offenheit unser Leben vor Gott zu bereinigen und ihm in unserem Herzen

Raum zu geben. So drängte der Heilige Geist uns immer mehr, die erfahrene Liebe Gottes weiterzugeben. Um Jesu willen machte das Motto „ist der Ruf erst ruiniert, predigt sich ganz ungeniert“ unter uns die Runde. Es war wirklich so, wir schauten mehr auf ihn und das, was in seinen Augen wichtig und groß war, und begannen so immer mutiger das Evangelium im Stimmengewirr der Großstadt hörbar zu machen. Heute, nach 35 Jahren, bin ich immer noch hier in München und an vielen anderen Orten mit Teams zur Verkündigung des Evangeliums unterwegs. Es kostet mich immer noch und immer wieder Überwindung, mich aufzumachen zu Menschen. Im Hingehen spüre ich und erlebe es bei meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, wie von innen die Liebe Gottes und seines Geistes in uns zu fließen, uns zu bewegen beginnt. Wir treffen immer wieder auf Menschen, die unser Herr schon vorbereitet hat und an denen unser allmächtiger Gott seine befreienden und heilenden Kräfte ansetzt. Wir sind an vielen Orten unter den Menschen, wir sind nicht auf die Straße fixiert. In Parks, im UNI-Campus, bei Treffs unter Freunden bieten sich wunderbare Chancen zur Weitergabe des Evangeliums. In unserem Stadtzentrum, zu Festzeiten wie beim Oktoberfest besonders stark, spüren wir die geballte Ladung von Kräften und Mächten, die um die Vorherrschaft in den Herzen der Menschen kämpfen. Ende Januar 2008 haben wir in einer Gemeinde in München-Mitte wieder einen Trainingskurs für persönliche Evangelisation begonnen. In den nächsten zwölf Wochen werden wir mit den vierzehn Kursteilnehmern plus Lehrern und Ausbilder(innen) evangelisieren. So eine Teamarbeit, in der erfahrene Zeugen Jesu andere anleiten, macht große Freude und schafft bei allen erstaunliches geistliches Wachstum. Es kommen sogar immer wieder einzelne Leute zum persönlichen Glauben. Es

fremt und ermutigt uns sehr, dass in der Gemeinde, in der wir uns regelmäßig treffen, in den letzten Jahren jährlich ca. 30 neue Leute als Gemeindeglieder aufgenommen wurden. Die beiden Sonntagsgottesdienste werden bei einer Zahl von derzeit 265 Gemeindegliedern, oft von ca. 400 - 450 Menschen besucht. Wir erleben auch Konflikte, Leute treten wieder aus, Ehekrisen häufen sich usw. Aber unser mächtiger Gott baut seine Gemeinde.

Es ist Erntezeit

Natürlich ist es äußerst wichtig, dass wir immer gleichzeitig, sowohl in die Tiefe (Jüngerschulung) als auch in die Weite (Evangelisation/Mission) arbeiten. Im Großraum München sind in den letzten Jahren viele neue Hauskreise entstanden. Gemeindegneugründungen wie nie zuvor sind in Gang gekommen. Dennoch sind wahrscheinlich weniger als 1 % der Menschen Christen, die den Herrn Jesus Christus aus eigener persönlicher Erfahrung kennen. Der Süden unseres Landes braucht Gebet. Viele weitere Leute sollten noch aus gemeindestarken Regionen in den Süden in unevangelisierte Städte und Stadtteile ziehen. Paulus schrieb den Römerbrief, um eine Basis für die Weiterarbeit nach Westen (Spanien) aufzubauen. Seine Mobilität sollte uns Vorbild und Ansporn sein. Wo immer wir gegenwärtig leben und wirken in unserem Land: Es ist Säte- und Erntezeit. Zeit der Gnade Gottes. Zeit der Gemeinde. Endzeit. Zeit, in der unser Herr Jesus Christus sein Reich baut und die segnet, die hingehen und Frucht bringen. Hier noch ein paar weitere praktische Anregungen, sich des Evangeliums nicht zu schämen:

1. Vertraue in die Kraft (Dynamis) Gottes

Unser Gott und Herr kann Menschen heil machen, auch wenn sie noch so kaputt und weit weg von Gott sind. Es kann in festgefahrenen Situationen neue Bewegung bringen. Gebet setzt und hält geistliches Leben in Gang. In Römer 8,31-39 führt Paulus eine ganze Palette von 16 inner- und außerweltlichen Kräften und Mächten auf. Er schreibt: „Wir sind in dem allem mehr als Überwinder.“

Frage: Wie viel Vertrauen hast Du in die Kraft Gottes in Dir und durch Dich?

2. Entdecke die geschenkte Gerechtigkeit

Die Verse Römer 1,16 und 17 sind die Basis der Reformation und vieler weiterer Erweckungsbewegungen. Um 1515 hatte Martin Luther sein Turmerlebnis, das er folgendermaßen beschreibt: „Gleich im ersten Kapitel (1,17) hat mir das Wort: Die Gerechtigkeit wird im Evangelium offenbart ... Ich fing an zu begreifen, dass hier die Gerechtigkeit gemeint sei, kraft deren der Gerechte lebt, nachdem er sie von Gott geschenkt erhalten, nämlich aus Glauben ... Da fühlte ich mich ganz neu geboren, durchs geöffnete Tor unmittelbar ins Paradies eingetreten.“

Die wesleyanische Erweckung im 18. Jahrhundert wurde durch Römer 1 in Gang gesetzt. John Wesley hatte am 24. Mai 1738 bei einer Verlesung von Luthers Vorrede zum Römerbrief folgendes Erlebnis: „Ungefähr um ein Viertel vor neun, als man eben die Veränderung schilderte, die Gottes Kraft durch den Glauben an Jesus in den Menschen bewirkt, fühlte ich mein Herz auf besondere Weise erwärmt; ich fühlte, dass ich mein Vertrauen einzig auf Christus setzte. Ich hatte die Gewissheit, dass er alle meine Sünden von mir genommen und mich vom Tode erlöst hatte.“



Ganz England wurde erweckt in jenen Tagen und vor einer Revolution bewahrt, wie sie in jener Zeit in Frankreich stattfand. Tausende kamen zum lebendigen Glauben.

Ein „wundersamer Tausch“ wird das Geschehen auch genannt. Die gute Nachricht ist, dass wir für unsere Sünden die Vergebung und Rechtfertigung in Christus bekommen. Unsere Schuld wird gelöscht und dafür die gesamte Gerechtigkeit Jesu uns gutgeschrieben. – Welch ein Tausch!

Frage: Kennst Du die „geschenkte Gerechtigkeit“ und weißt Du, was der „wundersame Tausch“ meint? – Was meinst Du, warum das so wichtig für die Reformation und die Erweckung in England war und Paulus dazu brachte, sich dieses Evangeliums nicht zu schämen?

3. Frag Dich mal: Wer könnte sich für wen schämen?

Du kannst Dir ja mal eine Liste machen mit den beiden Rubriken, erstens: Wofür sich Jesus meiner schämen könnte und zweitens: Wofür ich mich für Jesus schämen könnte. Er hat die ungeheure Aussage gemacht: *„Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit“* (Lukas 9,26). – *„Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“* (Matthäus 10,32).

4. Mach Dir Hindernisse und deren Überwindung bewusst

Das größte Hindernis ist die Angst vor Menschen. Was werden die denken und sagen, wenn ich von Jesus rede? Da hilft nur, dass mir Jesus und seine Botschaft so wichtig wird, dass ich die Angst um mich selbst überwinde. Geistliche Leere und Leblosigkeit lähmt. Wer

dem für ihn gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus neu Raum schafft in seinem Herzen, wird durchströmt von der Liebe seines Geistes die ihn zum evangelistischen Gespräch drängt.

Komm in Bewegung

Eine hartnäckige Gehorsamsverweigerung hat viele Christen befallen. Obwohl ca. 1540 Mal „geh“ in der Bibel steht, kommen sie nicht in Bewegung. Viele reden sich heute raus mit dem Argument, dass sie nicht begabt und berufen seien zur Evangelisation. Jeder Christ ist ein Zeuge. Dazu braucht es keiner speziellen Begabung. Das Mutmachende ist hier: Du kannst ein guter und besserer Zeuge werden. Nimm den Auftrag für Dich an, vor allem auch die großen Verheißungen. Der Missionsbefehl, das Sendungswort, ist von einem großartigen Vollmachtswort und einem herrlichen Beistandswort umgeben (Matthäus 28,18-20). Unwissenheit über das, was sie sagen und antworten könnten, blockiert viele. Da kann die Einprägung eines Leitfadens über die Kernpunkte des Evangeliums zur Gewissheit und Sicherheit helfen. Auch die schriftliche Abfassung der eigenen Geschichte, wie es zu einer persönlichen Beziehung zu Jesus kam, erweist sich bei vielen als sehr hilfreich. Die in der Bibel gebotene Vorbereitung auf kritische Fragen (1. Petrus 3,15) ist nach wie vor ein wichtiger Hinweis. Nach meiner Erfahrung aus 40 Jahren mit tausenden von Glaubensgesprächen geht es immer wieder um bestimmte Themen, auf die man sich vorbereiten kann. Warum Gott dieses oder jenes zulässt, wird ständig gefragt. Warum überhaupt Gott und Jesus und was ewiges Leben und Himmel bedeutet, sind Fragen, auf die es gute, biblisch fundierte Antworten gibt. Wenn die Leute spüren, dass wir als Christen authentisch leben und dazu noch ehrlich und weise antworten, haben wir große Chancen, andere für Christus zu gewinnen.

Überzeugt – aber nicht arrogant

Es ist wichtig, dass wir nicht streiten und unsere Gesprächspartner überheblich, in falscher Selbstsicherheit behandeln, etwa nach dem Motto „Ich habe ja die Weisheit mit Schaumlöffeln gegessen.“ Es ist ja so: „Die Wahrheit hat uns, nicht wir haben die Wahrheit“ im Sinne eines Besitzes aus uns. Das hilft zu betonen, dass der Glaube an Jesus ein Offenbarungsglaube ist. Wer sich auf ihn persönlich einlässt, erfährt seine Wirklichkeit. Wir waren auch unwissend, hatten uns weggesündigt von Gott. Dann aber kam er uns in Jesus nahe, überwand unsere Skepsis und Gottlosigkeit und schenkte uns ein auf herzliche Liebe aufgebautes persönliches Verhältnis zu ihm. So, wie es in der Bibel versprochen ist.

Dazu noch etwas sehr Mutmachendes. Wir dürfen Fehler machen, zugeben, dass wir nicht alles wissen, bekennen, wenn wir nicht weiterwissen. Versagen sollte uns nicht abhalten und blockieren, wieder neu zu beginnen. Dennoch und trotzdem wollen wir froh und gewiss bezeugen, dass wir den Herrn Jesus Christus erfahren haben und seine Wirklichkeit heute vielfältig erleben.

Immer wieder treffe ich Leute, die sich als überzeugte Atheisten oder Agnostiker bezeichnen. Sie sind sehr erstaunt, wenn ich sage, wir haben vorhin noch mit Jesus gesprochen. Unser Herr lebt, er ist auferstanden. Er selbst führt sein Werk durch seinen Geist weiter. Er ist der Herr der Zukunft. Er wirkt und überzeugt die Menschen. Er hat klar gesagt, dass wir das Evangelium in Wort und Tat verkündigen sollen. Lasst es uns tun, im Vertrauen auf seine Verheißungen, aus Liebe zu ihm und den Menschen.

Ulrich Hees

Ulrich Hees ist verheiratet mit Regina. Er ist Leiter von Evangelisation Explosiv (EE) Süddeutschland, einer Schulungsarbeit für persönliche Evangelisation.



Lass Dich ausbilden in persönlicher Evangelisation

Suche bewusst die Praxis. Nimm teil an praxisorientierten Schulungen wie sie z.B. EE (Evangelisation Explosiv) anbietet. Da gibt es ein Angebot von Einsätzen bei der Fußball-EM vom 07.-28.6.08 in Innsbruck, oder vom 27.09. - 03.10.2008 zum Oktoberfest in München. Es gibt Mitarbeiterseminare in Nürnberg (29.04. - 03.05.2008), in Wiedenest (18. - 23.08.2008) in Berlin (09. - 13.09.2008) und in München (14. - 18.10.2008). Gemeinden können praxisorientierte Tagesseminare und Wochenenden durchführen. Leider gibt es unter uns viele Christen, die wissen, dass der Herr Jesus Christus, der Meisterfischer, sie zu Menschenfischern machen will, sie folgen ihm aber nicht, wenn er „fischen“ gehen will mit ihnen. Viele Erfahrungsberichte und Infos, wie wir heute mit Menschen einfühlsam und mutig ins Gespräch über das Evangelium kommen können, gibt es auf der Homepage www.eesued.de.